

# KEMPRATEN PARADISE CITY

**EIN IRDISCHES & TERROIRBETONTES  
VERKOSTUNGSERLEBNIS**  
weinfanatic

# «Höcklistein»

## WEINGUT AM ZÜRICHSEE

## «EIN EDEN FÜR JEDEN?»

**«Sein Glück für einen Apfel geben. O Adam welche Lüsterheit! Statt Deiner hätt' ich sollen leben. So wär' da Paradies noch heut. [...]»**

**Jeder von uns sinniert und sucht für sich selbst das Paradies. Thomas Schmidheiny hat es offenbar ein wenig überall auf der Welt gefunden. Eine Handvoll Weingüter – rund um den Globus – nennt er sein Eigen. Dazu gehört das am Zürichsee gelegene «Höcklistein». In der Lage «Paradies» gedeihen dort edle Stöcke mit Trauben der Sorten Pinot Noir und Merlot. Wagen wir also einen lüsternen Blick in den Garten Eden...**

### **PLÄTTCHENWEIN**

Weingüter direkt am Zürichsee sind rar. Es gibt sie eigentlich nicht. Bestimmt doch marktwirtschaftliches Denken das Angebot sowie die Nachfrage und damit die

Verfügbarkeit eines nicht minder raren Gutes: Land!

Dort wo auf «Höcklistein» heute Reben stehen, wurde bereits vor langer Zeit Weinbau betrieben. Möglicherweise emotions- doch mit ziemlicher Bestimmtheit anspruchslos. Erst mit der Übernahme der verlotterten Anlagen durch das Weingut Schmidheiny im Rheintal, kam Professionalität, Weitblick und Passion an die Gestade des Zürichsees. Seither wird unermüdlich daran gearbeitet aus den ehemaligen «Magenklemmern» anspruchsvolle, saubere und qualitativ gute Weine zu entwickeln. Unermüdlich führte Andreas Stössel – seines Zeichens der Winemaker der beiden Schwester-Weingüter – die Preziosen in die Moderne. Hin zu vorzeigbaren und «qualifizierten Rebensäften» könnte man sagen. Aus den ehemaligen Begleitern von einfachen lokalen Mahlzeiten wie Trockenfleischplatten sind mittlerweile ernsthafte und konkurrenzfähige Tropfen geworden. Ende Gelände? Von wegen...

### **RAUBBAU**

Der erste Besuch verschiedener Weingüter der Region im Jahr 2016 war eine grössere Überraschung für uns. Grundsätzlich mal wegen der angenehm frischen und süffigen Weine, die entlang der Seestrasse [«roter Teppich»] vor den Toren der Stadt Zürich gediehen. Mit Erich Meier und Alain Schwarzenbach besuchten wir Weingüter und Winzer mit Courage, Entdeckungsgeist und Ambition. Als letzte Station der kleinen Weinreise verschlug es uns nach Kempraten zum Weingut Höcklistein. Was wir dort fanden, war das fehlende Element des Trips: Jemand mit Willen, Ressourcen und einer Vision!

Thomas Schmidheiny, dessen Familie seit über 100 Jahren Wein produziert, erklärte an der Präsentation der neuen Paradiesweine, die ursprünglichen Businesspläne für das Weingut «Höcklistein» hätte man besser mit «Raub-» statt «Rebbau» betiteln sollen. Die Investitionen in die Anlagen müssen wohl gewaltig gewesen sein.

### OFFSPRING

Die Rebzeilen am Zürichsee sind eine Ergänzung des Heimweinguts im Heerbrugg. Bei der Übernahme der bestehenden und teilweise verwilderten Weinberge in 2009 wuchs die bewirtschaftete Rebfläche von fünf Hektar mit einem Schlag um sagenhafte 200%. Noch heute werden die reifen Trauben in Kempraten geerntet, gekühlt und ins rund eine Stunde entfernte Heerbrugg in der Nähe des Bodensees für die Weiterverarbeitung transportiert. Nichtsdestotrotz mussten kostenintensive Investitionen in Neubestockung und Infrastruktur vorgenommen werden. Doch, wie heisst es so schön: «Würde bringt Bürde»!

### VORBILDER

Im Vorfeld der Publikumspräsentation der neuen Premiumlinie «Paradies» sandte das Weingut Höcklistein weinfanatic die beiden Weine, um sie in Ruhe verkosten, beschreiben und bewerten zu können. Die Preziosen, die beim ersten Eindruck und rein äusserlich nach dem gelungenen

Re-Branding, wertig daher kamen, wurden in einem entsprechenden Rahmen in Ruhe und mit Gelassenheit verkostet, erfasst und auch geschluckt. Jawohl! Andreas Stössel richtete bei der Vinifikation des Pinot Noir sein Augenmerk auf das Burgund. Beim Merlot stand Bordeaux Modell. Um die Weine tatsächlich richtig einordnen zu können, wurden zu Vergleichszwecken im Vorfeld möglichst ähnliche Weine ausgesucht und parallel verkostet.

### ANKERWEINE

Die Suche nach diesen «Ankerweinen» gestaltete sich nicht einfach. Jahrgang 2012 für den Pinot Noir und 2013 für den Merlot. Das Preisgefüge musste ebenfalls stimmen. Einen Burgunder für den Pinot Noir zu nehmen, hätte nur dazu geführt, dass einem ein minderwertiger 1er Cru aus Nuits-Saint-George oder Alox-Corton das Zahnfleisch weggeätzt hätte. So fiel die Wahl auf einen Tropfen und vor allem auf eine bestimmte Region, die ich seit ein paar Jahren mehr als nur zu

**«So fiel die Wahl auf einen Tropfen und vor allem auf eine bestimmte Region die ich seit ein paar Jahren mehr als nur zu schätzen weiss: Die Pfalz!»**

schätzen weiss: Die Pfalz. Ein «GG» [Grosses Gewächs] des Weinguts Knipser. Burgundische Stille, Aromatik und Tiefe. Viel Feuerkraft, die aus dem Boden kommt.

Beim Merlot hätte sich einer der High-End-Tropfen aus dem Ticino aufgedrängt. Doch mit Vorbild Bordeaux musste ein Pomerol oder Saint-Émilion ran. Der Entscheid fiel dann auf Neippergs «Canon-La-Gaffelière» aus Saint-Émilion. Alles hatte also seine Ordnung. Mise en place. Die Messer waren gewetzt. So liessen wir die Weine in unsere Küche...



# PINOT NOIR PARADIES

## PINOT NOIR, PARADIES 2012

Das Paradies. Ich mag die Vorstellung, dass es ein Paradies gibt. Und: Ich mag diesen Wein. Es ist ein kühler und feiner Pinot Noir. Die vergangenen 12 Monate lehrten mich Demut was Schweizer Wein und vor allem Pinot Noir angeht. Irgendwie ist man immer auf die «Üsserschwyzer» und die «Steinbock-Italiener» fixiert. Dabei gibt es ganz viel Gutes, das lokal und vor allem aber in der ANDEEEEEEREN Sprachregion gedeiht.

Dabei rede ich von Genf und in diesem spezifischen Fall vor allem vom Bielersee. Welch tolle Weine, die im Jurakalk gründen, werden doch dort gemacht. Warum ich darauf komme? Nun, der Höcklistein «Paradies» ist so ein edler Vertreter dieser Sippe von kühlen und noblen Elixieren, die ihre Kraft aus der Tiefe bzw. dem Boden und nicht von der Sonne oder den heissen Winden nehmen.

Der «Paradies» wirkt in seiner Gesamtheit und im Vergleich zum Wegbegleiter und Ankerpunkt «Knipser» noch etwas zu unerfahren. Der Jungspund braucht noch etwas Zeit. Derzeit ist er im Glas von eher dunkler Prägung. Trotz der bereits fünf Jahre – quasi beginnende Mid-Life-Crisis bei

normalen Schweizer Weinen – ist er noch davon völlig unberührt. Eher wirkt er allgemein noch vorpubertär. In der Nase sind kirschig-beerige Noten in der Mehrzahl. Nach ein paar Stunden im Dekanter macht sich im Untergrund ein wenig Pflaume bemerkbar. Da geht einiges zu Beginn bereits in Richtung Burgund. Die übliche Specknote, die vielen Schweizer Pinots eigen ist, fehlt hier. Eher cremig lockt das Paradies, könnte man sagen. Blind verkostet, würde man wohl darauf kommen, dass man so einen Wein mal ab und zu im Glas hat.

Am Gaumen ist das Tannin rund und gut integriert. Die Säure ist präsent und derzeit etwas dominant. Doch es herrscht Einklang, Zucht und Ordnung. Das wahrnehmbare Holz ist einmassiert und bildet eine schöne Kulisse ohne gestellt zu wirken. Der Abgang ist sehr edel und klingt lange nach. Weit hinten kommt etwas Vanille zum Vorschein, bevor der Tropfen noch ein wenig nachwärmt und sich verabschiedet. Derzeit ist der Bursche noch etwas ungestüm und weiss nicht so recht wohin mit der Kraft. In ein paar Jahren dürfte hier ein Edelmann erwachsen sein, der es mit allen – aber wirklich allen – aus der Schweiz aufnehmen kann.



N: Himbeere, Erdbeere, süsslich, Spur Gummi, Sauerkirschen  
G: Weiches/edles Tannin, geniale Säure ohne Aggressivität, sehr langer Abgang auf Rosen, rote Beeren sowie Sauerkirschen  
WF: 9.0+ | 10.0 [ziemlich paradiesisch das Teil]

## KNIPSER KIRSCHGARTEN GG 2012

Pures Samt und schönste Seide. In diesem Knipser wohnt wahrlich das Element «Erde» inne. Der Tropfen ist voller Mineralität. Dabei sind Feuerstein, Basalt und Vulkangestein die Aromen im Vordergrund. Dahinter erst Kiesel, Geröll und relativ spät ein Anflug von zartroter Frucht.

Der erste Gedanke nach dem Einschenken könnte sein, dass der verdünnt ist. So blass wie der im Glas und so fein wie er am Gaumen daherkommt. Da ist aber nichts verdünnt! Das luftige Farbnebligé verleitet dazu von einem Leichtgewicht auszugehen. Auch, dass er vermeintlich bereits gereift sein könnte. Falsch gedacht: Frisch, edel, königlich und aromatisch!

Das Tannin sitzt wie angegossen und die Säure zieht ewig. Holz ist mit im Spiel, aber als natürlicher Bestandteil und sehr hintergründig. Er ist auf eine gesunde Art und Weise wuchtig, jedoch ohne zu überborden. Es ist eher der Rundumschlag den er im Mund vollführt. Ganz viel Balsam besetzt nachhaltig den Mundraum. Welch ein stiller und dezenter sowie hintergründiger Wein.

Er steht irgendwo zwischen dem Bienenberg und dem Wildenstein von Bernhard Huber. Was die Tiefe und das Strukturspektrum angeht, ist das einer der besten Pinot Noir, der mir in Deutschland bisher über die Zunge geglitten ist. Manche nennen sowas einen organoleptischen Orgasmus...



N: Kalter Rauch, Gummi, Steine  
G: Glatt und unheimlich weich, wunderschön burgundisch, Samt und Seide, extrem lang  
WF: 9.5 | 10.0 [Feuervogel!]

## MERLOT, PARADIES 2013

Liegt es am Verkoster, oder ist dieser Wein einfach so ausserordentlich terroirbetont, dass einem sofort beim ersten Schluck die Schweiz auf der önologischen Europakarte vor Augen erscheint? Vermutlich beides. Einerseits gibt es nur wenige Landstriche in der Schweiz, die vom Schreibenden nicht auf Herz und Nieren geprüft wurden. Andererseits hat das Land in der Mehrheit seiner Weine einen «Ton» der – im übertragenen Sinne – in der vinösen Symphonie stets irgendwie auffällt.

Der Höcklistein Merlot «Paradies» ist ein edler Tropfen. Er ist eine Spur heller im Glas als sein «Ankerwein» Canon-la-Gaffelière. In der Nase ist viel Ruhe und Zurückhaltung vorhanden. Dunkle und prägende Frucht macht sich zuerst bemerkbar. Heidelbeeren, Schwarzkirschen, Zimt und ein wenig Lavendel folgen auf dem Fuss.

Der Tropfen wurde zweifach verkostet. Erstmals nachdem er sich mehrere Stunden im Dekanter entfalten durfte. Das zweite Mal an der Präsentation auf dem Weingut. Dabei zeigte er zwei komplett verschiedene Seiten von

sich. Beim ersten Durchgang war er vor allem in der Nase etwas «holzgeprägt». Beim zweiten Mal verkroch er sich regelrecht in seiner Subtilität, die die primäre Wahrnehmung dominierte. Man musste ganz tief ins Glas riechen, um die vielen nuancierten Kirscharomen, aber auch Tannennadeln und Schwarztee an die Oberfläche zu bekommen. Am Gaumen wirkte der «Junge» beide Male straff und durchstrukturiert. Die Säure ist zart aber präsent, das Tannin ist glatt aber herrisch und das Volumen fein aber füllend. Balance auf Schritt und Tritt.

Beim Genuss des Weins weiss man rasch, dass man da was Grosses im Glas hat. Doch der «Paradies» wird noch bestimmt fünf Jahre benötigen, um seinen Zorn und die Kanten loszuwerden. Ein wilder Mustang dem plötzlich und ohne Vorwarnung ein Sattel umgeworfen wurde. Was tut er? Er schlägt nach allen Seiten aus.

Der Merlot «Paradies» ist ein tolles Produkt, das die önologische Schweiz und insbesondere das Verständnis für Zürichsee-Wein verändern wird. Er ist irgendwie...wie soll man es bloss sagen? So: «Gedächtnistätowierend»!



N: Bourbon Vanille, holzgeprägt, feine Rauchigkeit, Schwarzkirsche, Lavendel

G: Edel, straffe Säure, schönes glattes Tannin, wärmt leicht im langen Abgang

WF: 9.0 | 10.0 [der Tätowierer]

## CANON-LA-GAFFELIERE 2013

Was ist gut an einem «Arschjahr»? Nun: Der Arsch! Wenn er so schön und so knackig verpackt ist wie der des Canon-la-Gaffelière, würde ich mal vorsichtshalber sagen. Doch alles der Reihe nach.

2013: Ein Bordeaux-Jahr zum vergessen. Keine genialen oder richtig grossen Weine. Das allerhöchste der Gefühle sind ein paar sehr gute und gute sowie eine Unzahl empfehlenswerter Tropfen. Der Canon-la-Gaffelière? Sehr gut und empfehlenswert.

Im Glas überraschend wenig farbintensiv. Eher blass und fast schon «pinotesque» wirkt er. Das Nasenbild ist ausgesprochen anders als beim «Konterwein» Höcklistein. Falls es sowas wie «klassisch» gibt, dann verkörpert

der Canon-la-Gaffelière genau dieses Metier.

Die Nase ist wunderschön subtil, tief und einnehmend. Da drängen und bedrängen sich Brom- und Boysenbeere um den Fensterplatz. In der zweiten Reihe – quasi auf den Zehenspitzen – folgen Zwetschgen, Amarenakirschen und etwas Tabakaromen.

Am Gaumen geht das Schauspiel im gleichen Stil weiter: Eine satte Struktur weist der Canon auf. Schöne Bitterschokoladennoten, Zigarrenkiste und grüne Peperoni folgen bald darauf. Da der Wein «offener» ist, wirkt das Volumen breiter als beim Höcklistein. Der Abgang ist sehr lange und voller Grafit, Hagenbutten und Schwarztee. Schlicht und einfach: Ein klassischer Klassewein.



N: Brom- und Boysenbeeren, Zwetschge, Amarenakirschen, Tabak

G: Bitterschokolade, Zigarre, Peperoni, Schwarztee, Hagenbutten, satte Struktur

WF: 9.5 | 10.0 [Knackarsch]

### O ADAM WELCHE LÜSTERNHEIT

Die Premiumlinie «Paradies» des Weinguts Höcklistein ist ein gutes Beispiel für visionäre Ideen und deren Umsetzung. Am Zürichsee, wo vor nicht allzu langer Zeit noch einfache, fruchtige und schnörkellose Rot- und Weissweine für Spaziergänger und Wanderer entstanden, produzieren heute ambitionierte Winzer anspruchsvolle Tropfen für Liebhaber/-innen.

Das Weingut Höcklistein geht nun einen Schritt weiter und bringt mit der «Paradies»-Linie zwei Vertreter aufs Spielfeld, die bekannte Limiten überwinden und in der Lage sind, den Ruf der Weine von den Gestaden des Zürichsees, bis an die Landesgrenzen und das Echo womöglich darüber hinaus

**«Das Weingut Höcklistein geht nun einen Schritt weiter und bringt mit den Paradiesweinen zwei Vertreter ins Spiel, die bekannte Grenzen sprengen [...]»**

hörbar zu machen. Trotzdem sind sowohl der Pinot Noir wie auch der Merlot vertraut und wohltuend «heimisch» geblieben. Genau das ist ihr Stärke und ihr Trumpf im Kampf, um die Gunst der Geniesser. Gleichzeitig qualitativ hochstehend und preislich herausfordernd, werden sie ganz sicher ihre Abnehmer, Liebhaberinnen und Liebhaber finden.

**«Sein Glück für einen Apfel geben. O Adam welche Lusternheit! Statt Deiner hätt' ich sollen leben. So wär' das Paradies noch heut.**

**Wie aber, wenn alsdann die Traube, die Probefrucht gewesen wär'? Wie da, mein Freund? Ei nun, ich glaube, das Paradies wär' auch nicht mehr!»**

Gotthold Ephraim Lessing (1729 – 1781), deutscher Schriftsteller, Kritiker und Philosoph der Aufklärung





Was wir tun, lieben wir.  
Wir sind unabhängig.  
Geschmack ist individuell.

Wir sind unabhängige Weinfans, die sich mit Kommentaren, Reiseberichten, Meinungen, Bewertungen und Dienstleistungen an Weinfreunde, Händler und Produzenten richten.

Unser Anspruch ist es, Wein einfach, verständlich sowie unabhängig zu beschreiben und zu bewerten. Unsere Basis bildet ein reichhaltiger Erfahrungsschatz und der gute Geschmack.

Internet: [www.weinfanatic.ch](http://www.weinfanatic.ch)



Unsere Dienstleistungen: <http://www.weinfanatic.ch/dienstleistungen/>

## Danksagung

Vielen Dank an Andreas Stössel und das Weingut Höcklstein für die Möglichkeit, die Weine im Vorfeld verkosten zu können, wie auch für die Zurverfügungstellung gewisser Bilder [Cover, Seite 3 und Seite 6].

## Zum Autor

Vibrierend, mehrdimensional, farbenfroh und überraschend sollen Weine sein, um ihn aus der Reserve zu locken und zu wahren Jubelstürmen hinzureissen. Seine Liebe zu Wein kann durchaus auch fanatische Züge annehmen. Aus diesem Grund ist es für ihn auch besonders schwierig, Weine, Regionen, Stile oder Winzer zu benennen, welchen er die Vorsilbe «Lieblings-» anhängen würde. Vieles kann toll gemacht sein und damit eine Daseinsberechtigung haben.

Je nach Stimmung, Lust, Mondphase oder Hemdfarbe kann er heute für einen schönen Burgunder schwärmen und morgen ein Loblied auf einen wunderbaren sizilianischen Etna Rosso singen.

Sein önologisches Zentrum bilden am ehesten filigrane, weiche, mehrdimensionale und deutungsschwere Weine aus der «Traubensortenrichtung» Pinot Noir, Nebbiolo oder Nerello Mascalese. Sein wohl grösster Anspruch an Wein ist, dass er «ziemlich ehrlich» und nicht «mehrheitlich gemacht» sein muss. Ein Fanatiker.



## Copyright

Das vorliegende Dokument und die darin enthaltenen Texte sind Eigentum von weinfanatic. In Absprache mit weinfanatic kann das Gesamtdokument oder können Teile davon weiterverwendet werden. Nussbaumen, 2. November 2017